

Berliner lieben es elektrisch

Neue Studie der TU Chemnitz zeigt: Die 50 Mini E in der Hauptstadt werden intensiv genutzt

VON BJÖRN ENGEL

Wen interessiert schon die weit entfernte Verwandtschaft? Wer will den Stress, an Weihnachten mehrere Hundert Kilometer mit dem Auto zu fahren, um sich mit ungewünschten Dingen beschenken zu lassen? Der Fahrer eines elektrisch betriebenen Mini jedenfalls nicht. Das ist eine mögliche Schlussfolgerung der neuen Studie zum Versuch mit 50 Mini E in Berlin.

720 Hauptstädter hatten sich für das Praxisexperiment beworben, 40 Privatpersonen wurden genommen, die restlichen zehn Mini E wiederum an Firmenflotten gegeben. Das Projekt, bei dem BMW die Fahrzeuge und Vattenfall die Versorgung mit Strom gestellt hatte, wurde zudem von der Technischen Universität Chemnitz begleitet. Neben Befragungen der Testpersonen konnten die Analytiker dabei auf Werte zurückgreifen, die per Funk von „Datenloggern“, die sich an Bord der Fahrzeuge befanden, zurückgreifen.

Jeder Fahrtweg wurde aufgezeichnet, jede Ruhe- oder Ladephase ausgewertet. Parallel dazu gab es für 18 BMW 116i und 22 Mini Cooper mit konventionellem Antrieb ebenfalls eine Datenüberwachung. Das ganze Messen, Sammeln und Auswerten diente dabei in erster Linie einem Ziel: der Beantwortung der Frage, ob sich der Nutzer eines

elektrisch betriebenen Fahrzeugs im Alltag anders verhält als der Fahrer eines Benziners oder Diesels. Das Ergebnis wirft ein völlig neues Licht auf die Elektromobilität: Fahrer elektrischer Autos sind absolute Durchschnittstypen.

Wenigstens was das Fahrverhalten angeht. Nach 150 000 ausgewerteten Kilometern stellten die Forscher folgendes fest: Der Mini E eines Berliners fährt pro Fahrt im Schnitt 9,5 Kilometer, während die Vergleichsfahrzeuge elf zurücklegten; in Deutschland liegt der Durchschnitt bei 14 Kilometer. Beim täglichen Mobilitätsbedarf übertraf der Test sogar die nationale Referenzmarke. 38 Kilometer ließen die Probanden ihre elektrischen Fahrzeuge über Berlins Straßen laufen. Die Vergleichsfahrzeuge nahmen 42 Kilometer unter die Räder, während der deutsche Durchschnitt 36 Kilometer beträgt.

Selbst die Ruhephasen, in denen konventionelle Fahrzeuge einfach nur abgestellt und die elektrisch betriebenen Minis geladen wurden, wichen im Alltag kaum voneinander ab. Neun Stunden am Stück stand der Mini, rund eine Stunde weniger der Rest. „All das deutet darauf hin, dass die Fahrer eines Mini E sich keineswegs eingeschränkt, sondern ganz normal verhalten haben“, sagt Professor Josef Krems von der TU Chemnitz.

Ein möglichst identisches Fahrprofil war bei dem Versuch von höchster Bedeutung, weil nur dieses Prognosen über die Nutzbarkeit von Elektromobilität in der Praxis zulässt. Bei der persönlichen Befragung der Testpersonen bestätigte sich dieses erstaunliche Bild. Mehr als 90 Prozent fanden die Reichweite von 140 bis 160 Kilometer als ausreichend, 200 bis 250 Kilometer wäre die Wunschmarke gewesen.

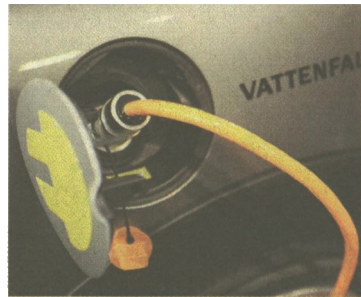
Nur bei 14 Prozent der geplanten Fahrten wurde angegeben, dass die Reichweite des Mini dafür nicht ausreichte. Gerade vier Prozent der gewünschten Strecken waren wegen des unzureichenden Ladezustands der Batterie nicht möglich.

Dagegen beklagten 54 Prozent den limitierten Stauraum, der von der 260 Kilogramm schweren Batterie begrenzt wird. Doch diesen Umstand will BMW nun in einer weiteren Testphase beheben. Noch in dieser Woche soll ein neuer elektrisch betriebener 1er BMW vorgestellt werden, der dann auch über eine Rückbank und einen Kofferraum verfügen wird. Bis zur Serienproduktion eines rein elektrisch betriebenen BMW muss noch bis 2015 gewartet werden. Zur entfernten Verwandtschaft wird man jedoch auch dann wohl eher die Bahn nutzen. Aber da lassen sich Geschenke auch viel besser tauschen.

Das Versuchsfahrzeug

Mini E Das von BMW produzierte E-Mobil ist ein umgebauter Mini Cooper mit 204 PS. Er fährt nur elektrisch, ist bei 152 km/h abgeregelt und sprintet in 8,5 Sekunden von 0 auf 100 km/h. Die monatliche Leasinggebühr beim Berliner Versuch, der Ende Juni begann und nach einem halben Jahr endete,

betrug 400 Euro. Im Februar startet eine neue halbjährige Testphase.



Die Schnellladung mit 32 Ampere dauert gut drei Stunden



Inzwischen gibt es 33 von Vattenfall aufgestellte Strom-Ladesäulen in Berlin. Die meisten laden jedoch ihren Mini E zu Hause oder auf dem Firmenparkplatz